

Vor 200 Jahren ist in Trier ein Mann geboren, dessen geistiges Erbe Weltgeschichte geschrieben hat – Karl Marx. Im Jahr der bürgerlichen Revolutionen, 1848, veröffentlichte er mit Friedrich Engels das „Manifest der kommunistischen Partei“, dem ab 1867 die theoretische Unterfütterung im dreibändigen Lebenswerk „Das Kapital“ folgte. Die Analyse der kapitalistischen Gesellschaft angesichts himmelschreiender Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung lieferte den Funken für die weltweiten kommunistischen Revolutionen als Gegenprogramm zur herrschenden Weltordnung. Dass dies in Abwendung von Kirchen und Religionen geschah, erklärt sich schon allein dadurch, dass diese mit der weltlichen Macht verstrickt waren und nach Marx das Volk soweit blendeten, dass sie für das versprochene Himmelreich die Hölle auf Erden hinnahmen. 200 Jahre später ist der real angewandte Marxismus vielfach gescheitert, der von ihm kritisierte reale Kapitalismus umso enthemmter – mit zerstörerischen Folgen für Natur und Menschlichkeit. Die Kritik, dass der auf ökonomische Verwertung reduzierte Mensch sich selbst, seiner Arbeit und seinen Beziehungen zur Mitwelt entfremdet wird, verweist auf ungebrochen gültige Botschaften, die sich – allem Gegensatz zum Trotz – auch im sozial wachen Christentum finden.